I.

Logik v. Prof. Karl Stumpf.

Ergänzung zum lithographierten

Rkp. 61-2-1 Vorlesungs-Leitfaden.

I.

Einleitung

in

I. Teil.

26/IV – 23/V

1892

26/4

§ 1

Defin. d. Logik

Logik eine prakt. Wissenschaft.

§2 Wert der Logik.

Philosophie

Galilei

Newton

Helmholtz

Crookes

Darwinismus

Lorentz

28/4 92

Atome

Wellen

Hypothesen. Zeitschr. f. Philos. Semper: Würzburg, Die Hypoth.-Theorie
Laplace.

Theoretische Logik.

Newmann. Laplace
Bacon. Hume
Mill

Bacon, Galilei
Kepler

Newton
Kepler
Hypothesen
(Prantl Galilei. Kepler als Logiker) –
Leon. v. Vinci, Goethe, Schiller,
Alb. Dürer, Semper, Schumann, Rheyner.
Genie
Genie
Ballert
v. Helmholtz.

Einteilung.

Drei Teile I. Induktion
II. Induktion
III. Induktion

[illegible]

I. Theil

Von den Gedanken u. ihrem Ausdruck in der Sprache.

~~I.~~ Abschnitt

Psychologische Vorbemerkungen.

§ 3. 1. ~~§ 3 Von den~~ Sprechen u. Denken.

(Cospi is ἐγγύς, Κρατύλος (v. Thorwi), Locke III Buch. Mill. [illegible] Denken, Sprechen. [illegible] Grammatik [illegible]. Prantl, Reform gedanken zur Logik. — Man ist Aberglaube, Einheit des Sprechens u. Denkens zu behaupten. Plato sagt, Denken sei innerliches Sprechen. Er wollte damit nicht beide ~~identisch~~ wesensgleich setzen. Denken wir an die Entstehung des Sprechens im Individuum: Zuerst Anschauungen, ohne daß sie ~~B~~ bezeichnet würden. Dann kommen inarticulierte Laute, welche nicht identisch sind mit der Anschauung, ebenso wenig als gewisse Gebärden mit den durch sie bezeichneten Affecten. Die Verwandtschaft erkennt für Jenken wie Zw. Sein Rauch als Zeichen des Feuers. Die inarticulierten Laute gehen allmählig in Worte über, die ~~nach~~ den Sprachen der Erwachsenen nachgeahmt werden (aus 2 Gründen.) Es liegt sind beobachten, wie die Orte

Stück für Stück zu den unarticulierten Lauten hinzukommen u. mit ihnen verschmelzen. Das Sprechen wird analog gelernt wie später die fremden Sprachen. Die Muttersprache ist nicht in einem gewissen Maße angeboren, höchstens gewisse Disposition für die Sprachgewohnheiten Leute — Aber von wird aber auch nicht.

Wie mit sinnlichen Vorstellungen, so verknüpfen sich mit abstrakten Begriffen gewisse Laute. Jede Name bezeichnet ein Individuum — später wird ein Name (oft ganz u. fälschlich Ähnlichkeit willen) auf andere Gegenstände übertragen. So nannte ein Kind alle runden Gegenstände „Tik-tak". — Immer aber ist es ein gewisses charakteristisches Merkmal, welches zur Verallgemeinerung führt. Die Namen sind nicht allgemein, sondern ihre Bedeutungen. — Dem abstrakten Gebrauch des Zeichens geht die Abstraction notwendig voraus. (Preyer Seele d. Kindes). Keil der Mensch sich so spricht, nicht umgekehrt.

Das Bindeglied von Zeichen u. Bezeichnetem bewirkt die Association. (Ton-Flöte.) Mit Vorstellungen associiren sich Laute, Worte. Und zwar ist diese Verbindung eine der festesten die wir kennen, aber gewiß eine andere, stärkere, als die associirten Vorstellungsassociationen. Die Association in diesem Falle ist nicht unlösbar. Es gibt Sprechen ohne Denken — aber auch Denken ohne Sprechen, das gilt gewiß von sinnlichen Vorstellungen; ferner

wenn wir einem Musikstück zu-
hören und uns dabei in Stimmungen
ergehen, die man auf Verlangen gar
nicht sprechen könnten. Gewisse Fälle
von Aphasie als Wortvergessenheit. Nicht
kein abstrakten Denken zweifelhaft,
ob es ohne Worte möglich ist. Aber
auch hier sicher, daß der Begriff im indi-
viduellen Leben vor dem Wort ist. (Vgl. ob.)
Aber auch kein Denken über Gegenstände
ist nicht jedes begriffliche Denken an Worte
geknüpft. Gewisse Übergängen scheinen
ganz wortlos, nicht unterwipt vor sich
zu gehen. Aber selbst, wenn man Worte
zu Hilfe nimmt, so gibt es doch für einen
Begriff die verschiedenen Worte. (Mensch,
homo.) Also Sprache u. Denken nicht
wesensgleich. Man sagt, zwar, es lasse sich
niemals ein Wort genau übersetzen. Das
trifft zu bei sehr complicierten Begriffen,
so z. B. bei Glücklich = felice. – Aber nehmen
wir Grundbegriffe wie Fluß, rapis, fleuve –
oder Farbe, color – Bewegung – motus – Dreieck
triangulum – ~~tr~~ vier – quattro. Da gibt
es nicht für verschiedene Sprachen ganz allgem.
gemeinsame Termini und Begriffselemente,
so wäre eine wissenschaftliche Verständigung
nicht möglich sein. Nach der Assoziation
kann ja an ein Ding (Vorstellung) vieles
andere geknüpft werden, was untereinander

ganz nicht ähnlich zu sein braucht.
Die Anstauung von Einheit im Denken
und Sprechen stammt aus der ~~Hegel~~ Schelling-
schen Zeit mit ihrem extremen Mythismus,
der W. Humboldt und Karl Abel beeinflußt
hat. (Dagegen Steinthal). ~~Nach Zimmer Bit~~
~~Übung einer Sprache besteht eine gewisse~~
~~Entwicklung~~
Also eine Sprachlogik in dem Sinne, daß die
Sprachen eine äußere Umkleidung d. Denkens wäre,
nicht braucht.
Aber vielleicht besteht zw. Sprache u. Denken
(bewußten in Sätzen) ein Parallelismus – etwa
wie in d. Algebra zwischen mathematischen Opera-
tionen und ihrem (willkürlich erfundenen) Zei-
chen. Es läßt sich erwarten, daß im
großen u. Ganzen eine gewisse Analogie
zw. Gedanken- und Wortbeziehungen
bestehe. Aber man darf nicht zu
weit gehen. Denn die Sprache ist nicht
ein wissenschaftliches Gebilde wie das
mathemat. Operationszeichen. Die
Sprache hat ja auch praktische Verwend-
barkeit, Kürze, Wohlklang zu berück-
sichtigen (man denke an den Einfluß
der Dichter auf Sprachbildung). ~~und~~
Die Sprache dient ja vor allem nicht
dem einsamen Denken, sondern der
Mitteilung. Also eine gewisse

~~Analogien~~ Parallelismus Denken u. Sprechen
nicht vorauszusetzen. – Man denke
an die vielen Arten von Gesetzen, welche
dasselbe Zeichen für die verschiedens-
ten sachlichen Verhältnisse sind.
Aus solchen Vorurteilen v. Parallelismus
zu Sprechen u. Denken eine Reihe
falscher logischer Theorien (z. B. Urteil
= Succession d. ~~Vorst~~ Vorstellungen).
Neben dem dem rein sachlichen Thatbe-
stand oft verdiesenen sprachlichen Ausdruck.
Sokrates ist weiser als Xanthippe = der
Mann der Xanthippe ist Sokrates.

§ 3.2. Die Sprache fördert und verhindert fürs
a) ~~Ab~~ Denken. Förderlich: a) Unsere Begriffe sind
oft schwer unterscheidbar. Z. B. Zahlbegriffe wie
10 u. 11; 10 maliger u. 11 maliger Wiederholen
der Einheit unterscheidet man je kaum.
b) Sprachzeichen werden Hilfsmittel
für's Gedächtnis, indem man abstrakte
Begriffe an concrete Bilder (z. B. an Sinnlichkeit
heftet. Die Worte sind viel natürlich
eher mnemonische Zeichen.
c) ~~Abkü~~ Vereinfachung von Denkoperationen, ähnlich wie man in der
Mathematik für einen complicierten Ausdruck einen einfachen
Buchstaben nimmt. Fast alle

Tabellen mit Ausnahme der ersten
paar Zahlen können in der Rechnung
nur durch Begriffsworte und Begriffszeichen
verwendet werden. Die Sprache ~~fördert~~ hilft
hier nicht aus ihren Schwierigkeiten,
sondern über Unmöglichkeiten. – Wir
symbolisieren ganz ungemein häufig. Wenn
wir in der Zeitung „der deutsche Reichs-
tag" lesen, so denken wir die durch
das Wort bezeichnete Vorstellung nicht aus,
nur ein oft verschwindender Teil der Vor-
stellung wird ausgedacht. – Auch
die Sätze weisen solche Abkürzungs-
formen auf, wo in einen Satz oft mehre
Urteile zusammengezogen werden. d.

d Sprache vermittelt Mitteilung. Die
unvermeidliche Aufnahme von Erkenntnis-
sen durch sprachliche Mitteilung
und Fortbildung der Worte ist ungeheure
Gewinn (. Citat aus Baumann Logik, Pertelsp.)

§ 3 2 a. Nachteile der Sprache fürs Denken.
Herbart hielt ihre für größer als
ihre Vorteile (Herbart, Psychologie). Das
ist aber übertrieben. – Man: a) oft werden a)
ungleiche Gedanken durch gleiche
Worte ausgedrückt. Wo es sich

um anschauliche Vorstellungen handelt, ist dies (1102 a 32 ff.) nicht gefährlich. Wol ist dies der Fall bei abstrakten Vorstellungen (Sein, Erfahrung, Erkenntniß, Substanz, – selbst bei Kant: Erfahrung)

6 Unglückliche Ausdrücke für gleiche Gedanken: für Raumbegriff: Platz, Stelle, Ort &c. – Aristoteles: ein Ding ist ἐν τινι τόπῳ, also stellt er sich den Raum als etwas Unwandelbares vor. Sagen wir statt ἐν τινι τόπῳ: an einem Orte, so ist die Sache anders. – Wortstreitigkeiten haben hierin ihren Ursprung.

§4 § 4. Vorstellung u. Urteil

Urteilen = bejahen, leugnen, anerkennen od. verwerfen. Jedes Urteil hat eine Materie, einen Gegenstand. Gegenstand nicht immer äußeres Ding. – In einem Urteil müssen also Vorstellungen enthalten sein. Aber Urteil nicht = Vorstellung, od. = Verbindung, Trennung, Verhältnis d. Vorstellungen. Die gewöhnliche Kateg. Form verführte diesen Fortschrittsmann, meinten, Urteil sei eine Gleichung od. Ungleichung zwischen Vorstellungen. Aber zur Bestehung der Gleichheit bedarf es, der Behauptung der Gleichung ist ein Unterschied. Wahrheit u. Falschheit finden sich nur in

Urteil. Ebenso Meinung, Überzeugung, Wahrscheinlichkeit, Sicherheit sind Urteil zukommende Eigenschaften. Man kann das Urteil also wol charakterisieren, aber wegen seines Einfachheit nicht definieren. (Hinweis auf Franz Brentano). – Inhalt und Materie. – 7

Nomen u. Aussagen §5

Wunschsatz z. B. drückt d. Inhalt d. Wünschens aus, nicht die Thatsache eines Wunsches, eine Gemütszustandes. Aber d. Wunsch od. Gemütszustand kann aus seinen Äußerungen d. Wünschen erschlossen werden.

V. Abschnitt.

§6 Untersuchung der gen. Vorstellungen, soweit sie für logische Zwecke d. Urteilslehre wichtig.

1. Inhalt (das was vorgestellt wird, die Summe der vorgestellten Merkmale.) 1.

a.) Unsere gen. Vorstellungen sind zusammengesetzt. a

α.) Buch, Stiefel, Kirchturm, Fass werden zusammen vier. Die vier bilden ein Collectiv, eine Summe, aber nicht ein Ganzes. Oft sind aber die Glieder (~~und Teile~~) durch eine Ähnlichkeit verbunden, indem sie zu einer Classe gehören. Statt collective Teile spricht man von Gliedern, Individuen.

β.) Abschnitte einer Strecke, eines Massstabes i. s. w. Sie sind nicht blos Summe, sondern Ganzes. Die Zerlegung in physische Teile geht in's Unendliche. (Continuität des Raum u. Zeitvorstellung)

γ.) Metaphysisch ein etwas unbestimmtes Eindruck. — Hier stoßen wir auf Abstraction. Die Teile durchdringen sich; wir bemerken sie im Ganzen, aber gesondert können wir sie nicht für anschauliche Vorstellung bringen. Von den übrigen Momenten aber kann man abstrahiren. Die Abstrahirten ist nicht willkürlich — jeder muß dasselbe in die Tonempfindung finden. Scholastiker sagten das Abstrahirte sei ein ens rationis cum fundamento in re. (zweiseitige Abstraction.

δ.) Viereck u. Figur überhaupt. Da wieder eine Art Abstraction. — ~~Die~~ Eine bestimmte Tonhöhe z. B. a und die Tonhöhe überhaupt; Eine bestimmte Nuance von Rot und Röthe, die wieder ein Teil (logisch) von Farbe. — Die logischen Teile lassen nur einseitige Abstraction zu. Ich kann nicht Rot ohne (rote) Farbe denken.

Die einfachen Namen entsprechen nicht immer einfachen Vorstellungen, zusammengesetzte Namen drücken zusammengesetzte Vorstellungen aus. Die meisten Namen bezeichnen metaphysisch verbundene Teile. (Fähigkeit der Abstraction wichtig für Sprachbildung. — Die Thiere scheinen nur für Concreta Worte zu haben.) — Für Concreta haben wir Eigennamen, wo nicht diese, dann Zusammensetzungen notwendig für mit Demonstrativen u. dgl.

Modificirende Merkmale, besser Ausdrücke. Logische Regeln (vom ganzen aufs Teil u. s. w.) gelten nicht von modificirenden Merkmalen. —

Substantiell: Wasser, Phosphor, Diamant

Accidentell: 4mal lang, weiß (4 accidentellen zebreibt man keine Monographien) —

Einen anderen Unterschied zwischen Substanzen und Eigenschaften gibt es nicht; ~~die Substanz~~ Aristoteles befand sich hierüber im Irrthum. Nach seiner Behauptung im obenerwähnten Sinne (~~Alles~~ Descartes u. Spinoza) kommen durch die Aufstellung der attributa und modi näher der Wahrheit näher. Locke erkannte den aristotelischen Irrthum. — An diesen Satz knüpfen sich metaphysische Fragen. — Mill sagt

6.

wesentlich und unwesentlich, wo wir substantiell und accidentell sagen.
Die Sprache trägt der Unterscheidung nur einigermaßen Rechnung durch die Unterscheidung von Substantiv und Adjectiv, wegen dieser Unterscheidung im grammat. Unterscheidung im der logischen entsprechen zu sein.

C. absolute u. relative Inhalte.
Rot, blau, Ton, sind absolute Inhalte. Zweimal zwei, Urteil, Wirkung, sind relative Inhalte.
Manche sagen, es gäbe nur relatives. Aber das ist absurd. Denn um ein Verhältnis zw. zwei Inhalten vorstellen zu können, muß man diese Inhalte selbst vorstellen. – Keine Relation ohne Fundament.
Man spricht von Materie u. Form der Vorstellung (Kant). Da hat hier mit d. Logik nichts zu thun.

2. Farbe ist enthalten in Rot, grün, blau. – Rot enthalten in diesem einzelnen Rot, das ist vor mir rot. – Organismus in der Vorstellung Mensch, Tier, Pflanze, die zu denen

enthalten sind Sokrates, Plato. Als: Tier, Mensch, Pflanze ist Umfang der Organismus-Vst.
Die Sphäre, worin eine als logischer Teil enthaltene ist immer umgrenzt, sobald man auf die Individuen kommt. –
Individuell od. concret ist eine Vorstellung, die in keiner andern als logischer Teil enthalten sind, z. B. Europa, Plato St. Der Umfang der Vorstellung ist dann diese selbst. – Allgemein eine Vorstellung, die in andern als logische Teil enthalten ist.
Und das wieder mehr (Organismus) und weniger (Mensch) allgemein.
Alle allgemeinen Vorstellungen befassen in letzter Instanz unendlich viele Individuen unter sich; aber deshalb kann man von mehr oder weniger allgemeinen sprechen (concentrische Kreise, von denen jeder einen hat viel Punkte hat.)
Allgemeine Vorstellungen heißen Begriffe, ~~weil sie unterscheid~~. Der

Ausdruck jetzt auf Umfang (begriffsuntersucht) und Inhalt (Integriert v. Merkmalen). Ist aber nur das erste.

Sprache hat vorwiegend allgemeine Namen (weil vorwiegend abstrakt.). Bezeichnung des Nennnehmens. – Der allgem. Name bedeutet nicht die Summe der Individuen, sondern gewisse Merkmale, welche wir Erfassen und von denen der Name auf die Individuen angewendet wird.

Wir können die abstrakten Vorstellungen zwar nicht für sich denken. Man darf aber nicht daraus folgern, daß wir nur Einzelnes denken.

Existiert Namen, welche bei einer Abstraktion, bei einer Collektivum bezeichnen. Z. Mensch, Reit. i. aequivoc wird das Wort gebraucht

Verhältnisse 8.

Absolut gleich sind concrete Vorstellungen niemals. Abstrakte Vorstellungen können aber gleichsein – weiße Vorstellung von Farbe heute und morgen. Fraglich, ob es völlig ungleiche Vorstellungen gibt. Unterschied Concreten nicht, wohl aber unter Abstrakten z. B. Zeit – Ort. –

Correlatio zwei Vorstellungen, die wir ohne einander nicht denken können. (Sie schließen sich in obliquo ein.) Psychologisch nicht näher beschreibbar. Correlation überall, wo ein Verhältnis gegeben ist.

Gegensatz. Wie warm u. kalt, so auch links und rechts. Die Mitte ist eine mathematische Linie. – Affirmative und negative Urteile. –

Herbart hat eine eigentümliche Bestimmung v. d. Contrarietät gegeben. Kreis v. Vieeck; ist nach Herbart conträr entgegengesetzt. Also alle Arten einer Gattung sind einander contr. entgegengesetzt.

Irrtümer: z. B. Tuch, Frosch. –

Alle allgem. V. sind den weniger allg. und Individuell. unterordnet. –

Die Arten eines metaphysischen Teils werden einfache Arten genannt.

Wenn ein aequipollenter Merkmal weggenommen wird, so kann wird der Umfang nicht verändert: Ein im

Räume und in der Zeit bestehen
Wesen. Da bin die Merkmale „im Raum
bestehen" i. „in der Zeit bestehen" aequipollent.
~~Sind~~ ~~Eigenschaften~~ ~~metaphysischen Leben~~

3. Abschnitt. Lehre v. d. Urteilen

§8. Sehr viele aequivalente Aussageformen
Alle entsprechen dem Schema d. A. –

1.) Sigwart, Mach – Poetische Ausdrucksweise als Nachahmung der Superwelten.
2.) Außer substantiellen Verhältnissen wegen auch die Causalen die Kategorische Aussageform begünstigt haben. Ebenso Gleichheitsverhältnisse
Vorantstellung des Subjekts ist etwas nebensächliches. Hat aber psychische Gründe (cf. Brentano Aust. L.) – Oft ganz gleichgültig der Platz des Subjekts: Pompeii ein Hauptsitz von Caesar – Ein Hauptsitz Caesars ist Pompeii.
Die Sprache nimmt in den Verben eine Menge von Beziehungen hinein – Deshalb oft die Reduktion auf das Schema ~~sowo~~ so schwierig. – Hilfszeitworte: Ich möchte diese Haus besitzen = + Mein Wunsch, die Haus zu besitzen. –
Die strengkategorische Form kommt nur als Aussagenform vor.
Die Kateg. Form manchmal sehr unbestimmt: A ist B gewesen. Wohin gehört das Leben der Vergangenheit gewesen? z.B. Rafael ist ein Maler gewesen.
Mein Freund ist krank gewesen.
Im Hawaiischen kommen eine Reihe Artikel vor: Dieses Dein Geprochenes Haben ist statt: Du hast es gesagt. in der hawaiischen Sprache Bibelübersetzung.
Verwechslung von „ist" und „bedeutet" sehr folgenschwer. So in der 1. Prämisse des ontologischen Beweises. In der zweiten Prämisse der Fehler, daß das Sein kein Merkmal eines Begriffs, kein Inhalt und kein Teil eines Inhalts, kein Teil einer Teilmaterie: es ist die ein ganze Setzung (Kant, Herbart), unsere Zustimmung zu einer Materie. (Scholastiker esse ens essentia, von Thomas v. Aquin wird der Fehler aufgedeckt. Summa contra gentiles sagt er deutlich, daß esse bedeutet eine Urteilsfunktion, Anerkennung.)

3)4)

Ist entweder B or C: Verbindung der Kategorischen und disjunktiven Form: Dilemma erfordert Vorsicht, weil die Disjunktion oft ganz zu leugnen ist: Es ist entweder ein Verlorenhaben der Hörner, oder ein Nichtverlorenhabe der Hörner. Hier die Antwort: Es ist ja keines v. beiden.

11

5.) Einige Formen drücken mehrere Urteile aus: (die vorhergehenden Bü 4 nicht (abgesehen von der Disjunktion im engeren Sinne))

Sowohl als und – | tals, tals | weder – noch |
Weil es geregnet ist es kühl = Der vorhergegangene Regen ist die Ursache der Kühle. Ebenso: Obgleich es geregnet hat ist es warm. Hier in der Materie die gestörte Erwartung eingeschlossen und durch Obgleich ausgedrückt. Ebenso wird oft ein Zweckverhältnis, ein Gegensatz eingeschlossen.

Diese Beziehungen sind erst nach und nach in die Aussageform aufgenommen worden. Wann u. Wie, so untersucht die Sprachpsychologie. – Aber immer ist es eine Verwickelung der Materie, keine neue Urteilsform. ~~Kant~~ Brandt hat mit Recht gegen die Logik polemisiert, daß sie neue Kateg. hyp. u. disj. urteile kenne und andere nicht. Doch ~~ge~~ verkennt er etwas,

denn es bestehen gewisse drei Aussageformen und den anderen doch wesentliche Unterschiede. Denn 1.) bei Disj. u. hyp. Aussageformen ~~ergo~~ lassen sich nicht in eine Summe coordinierter Urteile auflösen.

2. In ~~hyp. u. disj. sind~~ Aussagen zweiter Art implizite Urteile enthalten, die man herausheben kann. Was übrig bleibt (sc. ~~Satz~~ Beziehung) ist nicht selbstständig aussprechbar. Um es zu formulieren, muß man den ganze ~~Satz~~ wiederholen (wenn, dann usw., entweder, oder usw.). In den hypoth. u. disj. dagegen nichts einzeln herausbehaben.

§9

Die zusammengesetzten Urteile sind keine bloße Summe. Sie entstehen mehrere Aus, doch lassen sie sich nicht restlos in solche auflösen. Also die oben erwähnten temporalen, finalen u. s. w.

1.

Ferner die sogenannten modalen Urteile. Das Urteile, die sich auf den Sachverhalt eine andere Urteil mit Rücksicht auf seine logische Beschaffenheit beziehen. z.B. Es ist wahr, daß etc.

2) Abweisung der limitativen Urteile
Manche wollten kein negatives Urteil anerkennen (Hobbes). Aber wie kommen wir zum negativen Begriffe? Doch wir durch das negative Urteil. — Analog der Aff. u. Neg. auch Liebe u. Haß, Lust u. Unlust. —

Theorie von der Negation als modales Urteil. Verneinung einer verneinten ~~Behauptung~~ Bejahung. Unterschied zw. gegenständ. u. Ty. Seite der Frage. Cf. Marty Vierteljahr. VIII.

Manches A ist Nicht B ist affirmative

3.) (4.) Für modificierende Urteile wie den Einfluß auf die distributive und comprehensive Urteile gilt diese Regel nicht: Es gibt einen einäugigen Cyclopen ist comprehensiv

5.) Soll man nun die Wirklichkeit

der Worte Wahrheit berücksichtigen. Das Criterium ist hier auch nicht überhaupt. Besprechung der hergebrachten Definition. ~~Alt~~ Dies falsch. Denn nicht alle Urteile beziehen sich auf Gegenstände, außer uns, die hypothetischen Wahrheiten, also alle allgemeinen Gesetze, gehören sollen nicht unter diese Definition der Wahrheit.

Etwas Richtiges ist aber in jenem Urteil. ~~Wahr ein Urteil, welches~~ Wahrheit ist die Übereinstimmung des Urteils mit dem Sachverhalt, der mehr als Tautologie, denn es ist die Materie des Urteils als wichtiges Moment hereingezogen. Also nicht die Urteilstätigkeit, sondern die Urteilsmaterie ist ~~zu~~ der ~~wovon~~ auf die Wahrheit od. Falschheit ~~ab~~ abhängt. In diesem Sinne gilt die Wahrheit als objektiv. Und nur als objektiv hat das Wort ~~Objektiv~~ Wahrheit einen Sinn. Die Frage nach der Außenwelt ist eine spezielle Frage und hat mit diesem Objektiven nichts zu thun. —

Aber eine eigentliche Definition

der Wahrheit können wir nicht gehen, wir Unwahrheitsbing.

6. Zwei Urteile mit gleicher Materie und gl. Gewißheit können doch das eine evident, das andere nicht evident sein. (Jenachdem das Urteil auf Autorität oder aus Einsicht (in Beweisgründen) gefällt wird.

Wir nennen evidente und begründete Urteilen ein Unterscheidung, wie es je evidente u. sonst unbegründete Urteile gibt.

7. Mathematische Wahrscheinlichkeit und philosoph. Wahrscheinlichkeit. Der Begriff derselbe im Grunde, aber nicht die gleiche Bestimmbarkeit in einem u. in anderem Falle.

Beispiel für s. e. S.: Daß eine mathemat. Kugel in diesem bestimmten Punkte ~~trifft~~ eine Ebene trifft. Also = $\frac{1}{\infty}$

Moralische ~~Wahrscheinlichkeit~~ Sicherheit ~~eine Wahrscheinlichkeit~~, welche zur praktischen Handeln genügt.

Buffon wollte die moral. Sicherheit bestimmen als $\frac{9999}{10000}$ (4) statistischen Nachweise über Sterblichkeitsverhältnisse).

Doch der ein etwas Einzelnes, in Wahrheit hängt moral. Sicherheit von den verschiedenen Dingen ab.

Sicherheit oft Überzeugung
Wahrscheinlichkeit oft Meinung.

Aber oft bedeutet Überzeugung ein festes Urteil, oft Meinung ein schwankendes.

Oft kann Wahrscheinlicher mit Überzeugung geschmückt werden.

Ferner kann Sicherheit auch auf andern Dingen beruhen (Glauben) als auf Verstandesgründen.

Gewiß oft so viel wie sicher in unserem Sinn, oft so viel wie der Überzeugung entgegensteht – und Sicherheit gar nicht sicher sein (Glaubenssätze.)

8. Notwendigkeit der Naturgesetze nur durch Übertragung von Seite der log. Notwendigkeit einen ~~Satz~~ Sinn. Wir wissen die phys.

Notwendigkeit ~~erkennen~~ als log. Gesetze erkennen, wenn wir die Dinge, (als adaequat) wie sie wirklich sind, erkennen würden. Der Recht zu einem solchen Raisonnement gibt uns die Erfahrung.

Physisch möglich = was einem Naturgesetz nicht widerspricht. Doch heißt „möglich" oft auch soviel wie „Wahrscheinlich". Dann „möglich" im Gegensatz zu „Sicher".

Oft will man die Thatsachen als „Notwendigkeiten" auffassen, weil man sagt daß Alles in der Welt Ausfluß von Naturgesetzen sei. Aber außer den Naturgesetzen ist noch notwendig die Collocation von in der Welt Gegebenem. Diese Collocation ist wieder blos eine Thatsache. Aus einem Gesetz allein folgt nie etwas faktisch Existierendes, weil jedes Gesetz ~~noch~~ etwas hypothetisches ist. Wenn a ist, ist b. —

Sicherheit (Wahrscheinlichkeit), Notwendigkeit und Evidenz sind nicht zu verwechseln. Naturgesetze sind Notwendigkeiten, aber nicht sicher, sondern oft ~~so~~ in hohem Grade unwahrscheinlich.

15

Axiome (z. B.) Grundgesetze soll man nie verwerfen. (Hundt that es.) Leibnitz glaubte, man könne einmal die Grundgesetze auf log. Gesetze zurückführen. Aber jetzt Math. u. Aug. konnte halben Rest mit Ueberschritt. (Rückführung für Specialwissenschaften) Meinung Unverträglichkeiten) Math. hat nur abgeleitet, daß für adaequate Vorstellungen die Unbegrenztheit Weit unzulässig.

Blos emp. Gesetz = secundäres Naturgesetz.

§10

1.

Nur eine Art von Molekülen — Gegenräthen + Atome — Atome, wo die beiden Materien ganz gleich sein müssen.

2

Aequivalenz von der Lebenskraft physikalisch übergangen. Aequivalente ~~v~~ sind für Denkgebrauch gleichwertig — z. B. Es ist A und Es ist wahr, daß A ist — (direkter u. indirekter Urteil) oder Es ist 1/3 wahrscheinlich, daß A ist und es ist 2/3 Wahrsch. daß A nicht ist.

Ferner: A² a B ähnl. $\left\{\begin{matrix} \angle A^2 = \angle B^1 \\ \angle B^2 = \angle A^1 \end{matrix}\right\}$

3) Virtuelle Einstellung bei erschlichenen Urteilen.

4) Inhaltlich v. ~~psychologisch~~ logische Bedingtheit gegenüber der psychologischen Bedingtheit, welche durch Gewohnheit etc entstehen kann.

$\supset x - s\,c\,a\,(+a) \supset x' - s\,s\,c\,a\,(-b)$ ~~$\supset x'$~~

$\supset x - s\,s\,s\,c\,a\,(+a\,b)$ – Wenn ich die Bedingtheit erkenne, so fällt ich einen zusammengesetzten Urteil.

§ 11 De modali non sapit asinus

+ ~~allgem.~~	distribut.	partieul
– ~~particul.~~	comprehens	derivend

Das sind die nicht sich kreuzenden, sondern sich deckende Einteilungen der Urteile. –

Wenn zwei sagen: 12 Thiere 2 Wirbelsäule und 12 Thiere 2 Wirbelsäule so sind sie ja nicht im Gegensatz, sondern behaupten etwas sich ganz Verträgliches.

Die Körper sind ponderabel } sind
" " sind nicht ponderabel }

beide falsch für den Atomenmenschlichen.

Bei der Conversion u. Contraposition ist bei dem ursprünglichen und converten Urteile wol dieselbe Materie; aber wol findet hier eine Verschiebung statt innerhalb der Materie, welche auf der Accentuirung eines andern metaphysischen Teils oder des Dings, der Substanz, des Charakteristischen beruht, und der converte Urteil zu einem andern Urteil macht, (dies ist nach Kirgen Stumpf's Ansicht) welches aber mit dem ersten Urteil aequivalent ist.

der Substantivirung eines andern Teils Stellatione

Conversio simplex also möglich + AB
+ BA
– AB
– BA

Conversio per accidens nicht möglich weil in A Sätzen keine Existenz behauptet wird, wol aber in i. –

Contrapositio simpl. deckt sich mit der Conversio simplex

Contrapositio per accidens wieder nicht möglich, weil wieder in A Sätzen keine Existenz, in i aber Existenz ~~nicht~~ behauptet wird

Quantification der Praedicats.
Kein A ist irgend B
Alles A ist einiges B und so weiter. Es ergeben sich große Vereinfachungen

Bezüglich d. Conversionsstraße ergibt sich aus Hamiltons Lehre das gleiche wie aus unserer. – Gegen Hamiltons Lehre wendet sich Mill und Trendelenburg (Log. Unters.) Bei Hamilt. Anhänger wie bei Hamilton. – Nach diesen der Schluß.

Die Herbeiführung einer dritten Urteils aus X (a) zwei andern durch Substitution

Beispiel:
Caius Teil Mensch
X = U Y
Mensch Teilen Sterblichen
Y = U, Z
X = U U' Z
Caius ist ein Teil eines Teils v. Sterblichen

Satz des Widerspruchs
X(1 − X) = 0 } Boole
Rot Nicht Rot

Syll. negativ
A. a. = 0 Jevons

Jevons hat sogar eine Maschine dafür Liard e Log. Sill. –

Alle diese Versuche nur ein beachtenswertes Zeugnis für das Reformbedürfnis auf dem Gebiet der Logik.

§ 12

1.) Verstandesurteile und die übrigen. Letztere teils mittelbar, teils unmittelbar. Bei jenen die Prämissenzugehörigkeit die psychologische Ursache der mittelbaren Erkenntnis: ~~aber kann nur dieses da~~ ~~Man~~ Es setzen aber die Prämissen u. s. Schlußsatz in einem einheitlichen Bewußtsein

Art der Subjects vorhanden sein. (Also gänzlich unmittelbares Urteil). [Erkenntnis-evidentes Urteil]

Das unmittelbar Evidente gründet logisch auf Nichts. Worauf aber psychologisch? Auf die Materie. Diese oft abstrakt, wie (z. B. bei Axiomen, aber auch oft konkrete Materie der psychologischen Gewißheit evidenter Urteile. Eine solche Materie ist „mein Denken" im Urteil „Ich denke.

Ursprüngliche Neigung, alles Vorgestellte anzuerkennen. (Eine Art Urteils-Instinct) Beim ~~Hach~~ Erwachsenen Menschen dieser Trieb ganz eingeschränkt im Traumleben, in der Hypnose (die erhöhte Suggestibilität). – Alle neg. Urteile psychologisch später als die affirmativen. Sinnestäuschungen und andere Tatsachen führen die Negation ins Bewußtsein.

Der Wunsch ist der Vater des Gedankens. Aber auch die Furcht kann bei furchtsamen Naturen Quelle des Glaubens werden. Außerdem ethische u. ästhetische Gefühle, sie rufen ganze Systeme hervor. (So

17

2 a.

6.

Schellings Weltsinn von äus-
geprägt aesthetischem Charakter.)

c. Das was anfangs eine Meinung
war oder für wahrscheinlich galt
gilt später für ~~sicher~~ sicher oder
wird Überzeugung. Was anfangs
mittelbar oder a posteriori
erschlossen, erscheint uns
später als etwas unmittelbar
Einleuchtendes od. Apriorisches.
Diese Umwandlung nur Schein.
Eine ähnliche Fehlerquelle
ist die Erwartung der ähnlichen
Fälle. Es wird nach dem Blitz
zunächst die Vorstellung des
Donners neu sich reproduzieren.
Da kommt der Trieb zur Ver-
knüpfung der Vorgestellten. Da
sich dies öfters wiederholt,
so kommt auch die Gewohn-
heit ins Wirksamkeit. Das
Zusammenwirken beider
Momente macht die „Erwartung
ähnlicher Fälle". Doch die
ganze Sache mechanisch, keine
unterbrochenen Schlüsse, z. B.

einen Sonnenaufgang. Wenn's blitzt
so donnerts." He 1.) Weil dieser
Satz nicht formulirt zu werden
braucht, 2.) Weil er (allgemein) falsch
ist. – Dies, wieder bewußtes noch
unterbrochener Schließen.

In den „Wahrnehmungen eine
Menge ~~sehr~~ ~~blos~~ gewohnheits-
mäßige Urteile." „Ich nehme
einen entfernten Berg wahr".
Im „entfernt" liegt aber die gewohn-
heitsmäßige Association von
Undeutlichkeit und großer Ent-
fernung, und so gibt es in „räum-
lichen" Urteilen eine Unmenge
Associationen und erfahrungsmäßi-
ger Gewohnheiten. Alle die
sind blinde Urteile welche oft
u. gewöhnlich wahr sind, aber
bei denen nichts die Wahrheit
garantiert, und die Detail
oft täuschen. –

Die meisten Urteile haben einen
Den vorhergehenden Momenten ge-
meinschaften Ursprung, und die
abzustellende Trennung, die
der Forscher vornehmen muß,

fällt oft sehr schwer. Logisch geprüftes sind nur die nicht-ethischen Urteile. — Bei der Kritik einer als falsch erweisbaren Behauptung hat man auch die Pflicht die Quellen des Irrtums aufzuweisen, und diese liegen oft in den blinden Urteilen, die sich ein Fremdes einmengen. — Damit ist über den praktischen u. ethischen Wert der blinden Urteile und gemischten Urteile nicht abgeurteilt. Der Religion fehlt ein Complex gemischter Urteile. ~~D. mit~~ Bei den Fragen, die der Logik nicht angehen, wäre ja unterscheiden zwischen ~~das, einem gewissen Maß~~ Tätigkeit (die vom Willen abhängt) und Sicherheit des Glaubens. —

19

S. 13: [illegible] Skepticismus, [illegible] Hypothesen und S. 4. — meine Identität mit Demjenigen, der ich vor 1 Jahr war, entscheidet nicht, ob ich diese Erkenntnisquelle